



Von Steps überzeugt: IKK-Regionaldirektor Udo Griese, die Koordinatorinnen Doris Hellweg (Stadt) und Renate Ricken (Kreis Herford), Dr. Gabriele Schlüter (Kinderschutzbund, v.l.).

01070 833-57100.040

Steps – Die Richtung stimmt

Das neue Netzwerk für junge Familien wird in Anspruch genommen

VON HARTMUT BRAUN

■ Herford. Ein Jahr nach dem Start erweist Steps, das Netzwerk für junge Familien mit Kindern, sich als Erfolgsprojekt. „Es wird oft in Anspruch genommen“, stellt die Gesundheitswissenschaftlerin Renate Ricken fest. „Es ist eine besonders sinnvolle Art von Prävention“, ergänzt Udo Griese von der Krankenkasse IKK. „Es funktioniert“, freut sich Doris Hellweg, die Erfinderin.

Steps ist ein im Herforder Jugendamt erdachtes „Netzwerk“ zur Entlastung von Müttern und Vätern. Frühzeitige Unterstützung soll verhindern, dass Kinder „Fälle“ für die Jugendhilfe werden. Von Anfang an war Steps etwas Besonderes:

- es verbindet gesundheitliche mit sozialen Hilfen,
- es bedient sich der Unter-

stützung unterschiedlicher Partner vom Kinderschutzbund über die AWO bis zu In via.

- es setzt so früh wie nur möglich an – nämlich bereits wäh-

rend der Schwangerschaft.

stung unterschiedlicher Partner vom Kinderschutzbund über die AWO bis zu In via.

Parallel dazu stellte der Kinderschutzbund eine Gruppe von derzeit 17 ehrenamtlichen

Warum es neben Café Belly und Café Baby bald auch einen Vätertreff gibt

rend der Schwangerschaft.

Steps, das war allen Beteiligten klar, würde nur gelingen, wenn Ärzte und Hebammen, Angehörige und Nachbarn es mit tragen würden. „Das hat gut geklappt“, stellt Hellweg fest.

Erfolgreich gestartet sind die wöchentlichen Treffpunkte für Schwangere (Café Belly) und junge Mütter und Väter (Café Baby) – beide unter der Regie der AWO. Als weiteren „Step“ etablierte der Sozialdienst katholischer Frauen einen „Alleinerziehenden-Treff“. Das Diakoni-

schwerk steuert ein „Check-Heft“ bei.

Parallel dazu stellte der Kinderschutzbund eine Gruppe von derzeit 17 ehrenamtlichen

Familienbesucherinnen zusammen. Sie kommen meist einmal die Woche zu Besuch – um zuzuhören und Hilfe anzubieten. „Die Familien öffnen sich sehr schnell, bringen den Zuhörenden viel Vertrauen entgegen“, berichtet Dr. Gabriele Schlüter vom Kinderschutzbund. „Da muss allerdings oft mehr stattfinden als die Entlastung des Zuhörens“, fügt sie hinzu. Es geht um Hygiene und Ernährung, die Bewältigung des Alltags – und nicht selten auch um Gewalterfahrungen.

Wichtiger Partner für Steps ist eine Krankenkasse. „Ohne die IKK sähen wir ganz schön dumm aus, stellt Renate Ricken fest. Die IKK druckt Flyer und Plakate, organisiert Fortbildung für die Familienbesucher und begleitet deren Wirken. Regionaldirektor Udo Griese hält viel vom Steps-„Setting“: „Darüber erreichen wir Personen, die sonst für gesundheitliche Prävention nicht erreichbar sind“.

Derweil bereiten die Steps-Netzwerker bereits den nächsten Schritt vor: Mit Hilfe von Harald Mewes (Stätte der Begegnung, Vlotho) wird ab Mai ein „Vätertreff“ für werdende und junge Väter ins Leben gerufen. Hellweg: „Die sind oft von ihrer neuen Aufgabe im wahrsten Sinne überwältigt. Wir wollen ihnen deutlich machen, dass sie nicht nur für ihre Kinder zahlen müssen – sondern dass sie auch etwas davon zahlen“.